

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. 3. Mark 1.20 einchl. 18 3. Beförd.-Geb., 24. 28 3. Zustellungsgeb.; v. Bg. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzelle oder deren Raum 3 Pfennig. Text 1.40 einchl. 20 3. Ansträgergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste Erfüllungsort: Weinstg. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 255

Altensteig, Mittwoch, den 30. Oktober 1940

83. Jahrgang

Unaufhaltbarer Neubau

Die zweite Oktoberhälfte des Jahres 1940 wird von der zukünftigen Geschichtsschreibung — das ist heute bereits dem größten Teil der Welt klar — nicht weniger zu den großen und entscheidenden Wendepunkten der Geschichte gezählt werden wie die früheren schicksalhaften Stationen der politischen Aktivität Berlins und Roms. Noch in den letzten Tagen glaubte die englische Verweilungspropaganda diesen historischen Sinn des gegenwärtigen Geschehens leichtfertig umsähen zu können. Sie sprach von einer „Wettlaufahrt“ des Führers nach Frankreich und Spanien. Sie beschwor in Tönen widerlicher moralischer Heuchelei die antierenden französischen Staatsmänner, die „heiligen Bande der Freundschaft“ mit dem britischen Weltreich nicht aufzugeben, wobei in London wohlweislich der Name Dünkirchen und die Schmach von Dran und Datar verschwiegen wurde. Man sah sie mit einer geradezu kindischen Hoffnung auf die Zukunft etwas von einer „Friedensoffensive“, die der Sieger Winston Churchill dem Verlierer Adolf Hitler ausgezungen habe. Ein englischer Minister ging sogar so weit, von der „gewonnenen Schlacht von Groß-Britannien“ zu klottern. Über die Haltbarkeit dieser Phrasen fand im ungetrübten Verhältnis zu der Freiheit, mit der sie vorgetragen wurden.

Während die angelsächsischen Beschwörungsrufe noch über den Kanal und den Atlantik hallten, kam wie ein Donner Schlag die Nachricht von dem neuen Zusammenreffen Adolf Hitlers und Mussolinis in Florenz. Die achte Begegnung der beiden großen Staatsmänner, die das zukünftige Schicksal Europas vorörtern, erfolgte am 18. Jahrestage des Marsches auf Rom. Am gleichen Tage verurteilte England durch wälfährige Kreaturen an der griechisch-albanischen Grenze das europäische Befreiungswort durch heimtückische Mienen aufzuhalten. Die Antwort auf alle diese Verurteilungen erfolgte mit der gleichen Zielsicherheit, Klarheit und Unerbittlichkeit. Die vernichtenden Schläge auf England wurden durch diese Quertroiberer nicht eine Sekunde gestoppt. Sie hagelten Tag und Nacht weiter. Zur gleichen Zeit formt sich aber immer härter das Fundament der neuen Ordnung, das von Adolf Hitler und Mussolini als den berufenen Baumeistern der Zukunft errichtet wird. Was bei der letzten Zusammenkunft des Führers und des Duce auf dem Brenner verabredet wurde, fand in Florenz nach wichtigsten Ereignissen seine Fortentwicklung. Auch die Wölfer begreifen, daß diesen Stappen eine unheimliche Konsequenz innewohnt, daß die angelsächsische Gegenwehr dagegen immer hilflosere Formen annimmt. Sie erleben mit zunehmender Zuversicht, was es heißt: Europa ohne England. Und sie schwenken in die Front ein, die mit dieser Parole für alle Zeiten gekennzeichnet ist.

Es entspricht ausschließlich der britischen Mentalität, dieses umfassende Geschehen allein vom militärischen Gesichtspunkt aus zu schmähen und zu bereden. Die Herren in London vergessen, daß alle militärischen Ereignisse der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft längst zwischen Berlin und Rom ihre Klärung gefunden haben. Was es militärisch noch zu erledigen gibt, ist von dem Führer und dem Duce längst festgelegt, vorbereitet und bis zu dem jeweils entscheidenden Punkt vorgetrieben worden. Irrend eine fremde Initiative, irgendwelche „Ueberraschung“, mit der nicht gerechnet werden wäre, kommt auf diesem soldatischen Gebiet überhaupt nicht in Frage. Man muß dies klar betonen, weil London bis heute noch nicht davon zurücktritt, keine fremde Armeen für seine Kriegsführung der ewigen Niederlagen zu werben, weil es bis zum heutigen Tage selbst das geschlagene Frankreich nur als eine Quelle möglicher Blutopfer für die Zukunft ansieht und weil es lieber den ganzen Reichtum des Empire verkleudert, um einen Zerstörer, ein paar Flugzeuge, ein paar Kanonen oder Flieger zu erhalten, als seine Ohnmacht zu bekennen und den einzigen Weg zu beschreiten, der ihm noch übrigbleibt, den der Kapitulation.

England hat gegenüber der deutsch-italienischen Aufbau-Offensive eine Rechnung aufgemacht, die angeblich im Namen von Hunderten von Millionen der ganzen Erde durch den Rundfunk gesäuelt wurde. Aber solche Mißverständnisse sind eine eben solche Lüge wie die Melung von englischen Luftfliegern, kaum spürbaren Schiffsverlusten, gewonnenen Propagandaschlägen und dergl. Wenn heute ein Volk eine Bilanz seiner Niederlage ziehen kann, so ist dies die ehemalige Großmacht Frankreich. Sie glaubte an den Verbündeten jenseits des Kanals. Sie betrieb den Ausbruch des Krieges. Sie kämpfte und verlor. Es ist verständlich, daß bis heute viel Franzosen die Konsequenzen dieser Fehlpolitik schreien. Aber es ist ebenso bezeichnend, daß Männer wie Petain und Laval und die Kreise, die hinter ihnen stehen, trotzdem entschlossen sind, alte Fehler durch eine radikale Abkehr von der Vergangenheit wieder gutzumachen. An diesen Männern offenbart sich der werbende Charakter der europäischen Neuordnung, wie sie der Achse vorzweht. England dagegen betreibt Selbstmord.

Italienischer Einmarsch in Griechenland

Die griechische Grenze von italienischen Truppen am Montag überschritten Luftangriffe auf militärische Ziele in Griechenland

DNB Rom, 29. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Beim Morgenangriff des gestrigen Tages (Montag) überschritten unsere in Albanien stehenden Truppen die griechische Grenze und drangen an verschiedenen Stellen in das feindliche Gebiet ein. Der Vormarsch geht weiter.

Trotz der schlechten Wetterverhältnisse bombardierte unsere Luftwaffe wiederholt die ihr befohlenen militärischen Ziele, wobei Docks, Hafen- und Eisenbahnanlagen getroffen wurden und im Hafen von Patras Brände herbeigerufen wurden. Außerdem wurden die Anlagen längs des Kanals von Korinth und dem Flottenstützpunkt von Preveza sowie Anlagen des Wasserflughafens der Luftbasis von Tatoi in der Nähe von Athen bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Ost-Afrika hat eine unserer Luftformationen feindliche Zusammenziehungen in der Zone von Solusceib (Mittlerer Sudan) zerstreut. Feindliche Flugzeuge haben Misja (nördlich von Kurum) und Dima (nordöstlich von Abta Marcos) bombardiert und dabei sieben Tote verursacht.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Schwere Treffer auf kriegswichtige Werke und Truppenlager in England — Zahlreiche neue Brände in London — Flugplätze erfolgreich bombardiert — Seit Kriegsbeginn allein von der Kriegsmarine 116 Feindflugzeuge abgeschossen.

DNB Berlin, 29. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampflliegerverbände setzten am Montag ihre Vergeltungsangriffe auf die britische Hauptstadt und auf Industrieanlagen in Südengland fort. Besonders schwere Treffer erzielten kriegswichtige Werke bei Brooklands, Standon, Elechon on Sea und Alford. In Südengland wurden Truppenlager wirksam mit Bomben belegt.

Bei einem Angriff auf einen Geleitzug bei Lowestoft erhielt ein Vorpostenboot mittschiffs so schwere Treffer, daß es mit Schlagseite liegen blieb.

In der Nacht richteten sich die Anriffe unserer schweren

Kampflliegerverbände wieder in verstärktem Maße gegen London, wo zahlreiche neue Brände entstanden. Weiter wurden Industrieanlagen in Birmingham, Coventry, im Hafen von Liverpool und einige Flugplätze erfolgreich bombardiert.

Vorpostenboote wehrten einen Angriff feindlicher Torpedoflugzeuge durch gut liegendes Feuer ab. Die vom Gegner abgeschossenen Torpedos verfehlten ihr Ziel.

Die feindlichen Einflüge nach Deutschland waren auch in der letzten Nacht von nur geringer Wirkung. In einzelnen Stellen wurden Wohnviertel angegriffen, Häuser beschädigt und einige Zivilpersonen getötet oder verletzt. In einer norddeutschen Stadt wurde ein Kesselhaus beschädigt, ohne daß dadurch eine wesentliche Störung des Betriebes eintrat.

Der Gegner verlor gestern 10 Flugzeuge, davon eines durch Marineartillerie. Acht deutsche Flugzeuge werden vermisst. Seit Kriegsbeginn sind allein von der Kriegsmarine 116 feindliche Flugzeuge, und 26 durch Seejägerverbände und 30 durch Marineartillerie, abgeschossen worden.

Beim ersten Angriff auf den großen, stark geschützte Transportdampfer „Empire of Britain“ zeichnete sich die Besatzung eines Kampfflugzeuges unter Führung des Oberleutnants Jope besonders aus.

Gemeinsame Pläne der Admiralsstäbe Englands und Griechenlands

Stockholm, 29. Okt. Die in der italienischen Note angegriffene systematische Verletzung der Neutralitätspflichten durch die englandhörige griechische Regierung erhält ausgerechnet von englischer Seite eine bezeichnende Bestätigung.

Der Londoner „Daily Telegraph“ gibt nämlich offen zu, daß von den englischen und griechischen Admiralsstäben gemeinsame Pläne ausgearbeitet worden seien, die jetzt in die Tat umgesetzt werden könnten. Die Diskussionen hätten sich auch um Griechenlands Bedarf an starken Küstenbatterien gedreht. England habe sein Überstes getan, um Griechenland mit modernen Geschützen von ausreichender Stärke auszurüsten.

Die ganze Nacht Luftangriff

Das Schahamt und Churchills Haus durch Bombentreffer zerstört

Berlin, 29. Okt. Die Angriffe der deutschen Luftwaffe in der Nacht zum Dienstag seien hauptsächlich gegen London und die Midlands (die Grasflächen in Mittelengland) gerichtet gewesen, meidet der amtliche Bericht des britischen Luftfahrtministeriums. Die Angriffe, die kurz nach Einbruch der

Nacht begonnen hätten, seien bis in die Morgenstunden hinein fortgesetzt worden. Im Gebiet von London habe es Schäden und einige Brände gegeben. Eine große Anzahl Brandbomben sei auf eine Stadt der Midlands abgeworfen worden, wodurch viele Brände verursacht worden seien. Im übrigen habe sich die Tätigkeit der deutschen Flieger hauptsächlich auf den Südosten und den Nordosten Englands beschränkt.

„New York Times“ meldet ergänzend, nachdem am Tage London und die Höfen an der Südküste viermal angegriffen worden seien, hätten nachts schwere Bombenangriffe auf die Küstenstädte am Atlantik und die Industrieanlagen Mittelenglands eingelegt. Durch die Bombenangriffe sei der Hafen von Liverpool „noch nicht unbrauchbar geworden“. Welcher Schaden hier und in anderen Häfen angerichtet werde, so schreibt das amerikanische Blatt, werde offiziell geheimgehalten. Unbekannterweise zählten die englischen Berichte immer nur die Schäden an Wohnhäusern auf. Die Nachtangriffe seien ausgedehnter gewesen als in der Nacht zuvor. Außer London und Liverpool sei eine Stadt in Südwestengland sowie Städte in Wales, Mittelengland, Nordwestengland und Nordostschottland angegriffen worden. In London habe es bisher keine Möglichkeit gegeben, den durch die schweren Angriffe der letzten Wochen verursachten Schutt fortzuräumen, das Verkehrsnetz zu reorganisieren und die Wasser-, Gas- und Telefon-Leitungsnetze zu reparieren.

Wie stark die Wirkung der deutschen Vergeltungsangriffe in London ist, geht aus dem Bericht eines aus England heimgekehrten Vertreters einer amerikanischen Zeitschrift hervor. Dieser teilt mit, daß das Schahamtsgebäude in London total zerstört worden sei. Die gleiche Explosion habe alle Fenster im Hause Churchills zertrümmert. Um sich gegen Bombensplitter zu schützen, führen alle Kabinettsmitglieder in Panzerwagen ins Büro. Lord Beaverbrook habe besonders unter den Angriffen gelitten: Sein Haus sei durch eine Granate zertrümmert worden, und ein paar Tage später sei eine Bombe auf seine Notwohnung gefallen.

Die britische Regierung hat nach der „Times“ an den kanadischen Verteidigungsminister die dringende Bitte um Entsendung von Feuerwehrlieuten nach London gerichtet. Dies beweist, daß die englischen Feuerkräfte außerstande sind, den wachsenden Anforderungen des Luftkrieges zu entsprechen.



Weltbild-DAB. (W.)

Erfolgreicher Nachtjäger mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Hauptmann Streib aus Stuttgart (unser Bild), Staffelführer in einem Nachtjägerverband. Hauptmann Streib hat als Staffelführer 8 Luftstöße errungen, davon 7 in der Nacht.



den. Diese Tatsache steht in völligem Widerspruch zu den sonstigen Verlautbarungen.

Auch der Fernsprechsdiens ist durch die deutschen Angriffe völlig in Verwirrung geraten. Dies geht aus einer Zuschrift an die „Times“ hervor, in der der Geschäftsinhaber des großen Wirtschaftsunternehmens W. R. Crow & Sohn darlegt, daß die jetzt in England üblich gewordenen viertägigen Telegrammverzögerungen und der seit Wochen völlig eingestellte Fernsprechsdiens über Land das Unternehmen genötigt hätten, zur Erledigung einer dringlichen Angelegenheit einen Direktor eigens nach Edinburgh und zurück reisen zu lassen. Dieser Aufwand sei notwendig geworden für eine Angelegenheit, die zwar dringlich gewesen sei, aber fernmündlich ein Gespräch von kaum fünf Minuten Dauer beansprucht hätte. Ein solcher Zustand sei auf längere Zeit unentzählich.

Griechische Intrigen gegen Albanien

Mera blutiger Angriffe und träber Manöver abgeschlossen
Rom, 29. Okt. Die Agenzia Stefani gibt in einer aus Corcia (Süd-Albanien) datierten längeren Meldung einen ausführlichen geschichtlichen Überblick über die seit rund 100 Jahren sich immer wiederholenden griechischen Angriffe und Intrigen gegen Süd-Albanien.

Mit der italienische Note an Athen werde, wie man in albanischen Kreisen mit größter Genugtuung feststellt, eine Mera blutiger Angriffe und träber Manöver Griechenlands gegen Süd-Albanien abgeschlossen. Im Einzelnen erwähnt die Stefani-Meldung u. a. die Verbannung einiger tausend griechischer „Irregulärer“ bei Porto Elbasan (damals „Santi Quaranta“). Seinerzeit wollten die Griechen im Anschluß an den russisch-türkischen Krieg Aufstände in Süd-Albanien auslösen, um auf diese Weise die Annexion des Landes zu erleichtern. Dank der festen und entschlossenen Haltung der Albaner erhielt Griechenland, obwohl es vom Berliner Kongreß Thessalien und Epirus als griechisches Territorium gefordert hatte, nach langen und schwierigen internationalen Verhandlungen nur einen schmalen Streifen von Epirus zugesprochen, allerdings mit einer in der Mehrzahl albanischen Bevölkerung.

Aber die griechischen Ansprüche auf albanisches Gebiet wurden in der Folgezeit nicht geringer, heißt die Stefani-Meldung weiter fest. 1912 fielen die Griechen, indem sie den Balkankrieg ausnutzten, in Süd-Albanien ein und verwüsteten und verbrannten über 200 Dörfer und Ortschaften.

Erneut führte sich Griechenland während des Weltkrieges auf Albanien und brachte bei den Friedensverträgen neue Forderungen vor. Dieses Manöver wurde zwar durchkreuzt, aber Albanien konnte auch am Friedenstisch keine Gerechtigkeit erhalten.

Die griechisch-albanische Spannung ging mehr oder weniger weit bis zur Befreiung Albanien durch die italienischen Truppen im Jahre 1939 weiter. Es handelt sich also, wie Stefani zusammenschließend feststellt, um über ein Jahrhundert immer wiederkehrender und immer wieder erneuerter Versuche, denen sich die Albaner jedoch jederzeit mit allen ihren Kräften widersetzen haben. Heute fühlt sich die albanische Bevölkerung, die noch unter fremdem Joch schmachtet, durch die gewaltigen Bemühungen des faschistischen Regimes in Albanien und durch die Situation erneuerter Größe der kaiserlichen Nation im Rahmen des Imperiums von Rom mehr denn je zum Vaterland hingezogen. Andererseits unterstreicht man in albanischen Kreisen, daß, wenn Griechenland eine autonome Politik verfolgt hätte, und nicht eine solche der Liebedienerei zu England, es zweifellos die Worte des Duce vom 10. Juni beachtet hätte — Worte, die den Griechen die volle Sicherheit garantierten, vorausgesetzt, daß Griechenland feindselige Handlungen gegen Italien vermeiden würde.

Schuldkonto der griechischen Regierung

Rom, 29. Okt. Die italienische Aktion gegen Griechenland zur Wahrung seiner nationalen Sicherheit bildet eines der Hauptthemen der römischen Abendpresse am Dienstag, die erneut darauf hinweist, daß Italiens Langmut nicht unbegrenzt ist. Nach der Weigerung der Athener Machthaber, die von Italien geforderten Garantien zu geben, sei die militärische Sicherung unabwendbar geworden. Verantwortlich sei, wie die Presse weiter betont, einzig und allein die griechische Regierung.

Italien, so erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia“ hatte in seiner Note die friedliche Beilegung einiger strategischer Positionen auf griechischem Gebiet verlangt, womit die so kompromittierte griechische Neutralität hätte garantiert werden können. Wenn die griechische Regierung auch nur einen Funken Verantwortungsbewußtsein gehabt hätte, so würde sie ohne Widerstand die italienischen Forderungen angenommen haben. Die griechische Regierung sei aber der Verbündete der britischen Regierung. Sie gehorche blind den englischen Plänen. Die griechische Regierung habe Widerstand leisten wollen. Sie habe sich unvorsichtigerweise zu dem britischen Spiel hergegeben und sei damit in Kriegsoperationen verwickelt worden, für die sie allein gegenüber dem eigenen Volk und Europa die Verantwortung trage.

Die italienische Politik sei, wie das halbamtliche Blatt weiter betont, durch die an Athen gerichtete Note klar definiert worden und richte sich nicht gegen das griechische Volk und seine legitimen Interessen. Sie richte sich lediglich gegen die militärische Organisation, die England unter der offenen Mittäterschaft der Athener Regierung auf griechischem Gebiet eingerichtet habe.

In diesem Zusammenhang weist „Giornale d'Italia“ erneut auf die klar erwiesenen Fälle der aktiven Hilfeleistung Griechenlands für Großbritannien hin und führt u. a. noch folgende Tatsachen an: Alle aus dem Schwarzen Meer kommenden britischen Geleitzüge hätten ihren Kurs längs der griechischen Küste und durch die griechischen Territorialgewässer genommen, um den italienischen Angriffen auszuweichen. Es sei nachgewiesen, daß diese Geleitzüge zusammen mit britischen Kriegsschiffen in den verschiedenen griechischen Häfen, die auf den Inseln eigens dazu eingerichtet worden waren, die notwendigen Stützpunkte für ihre Verjüngung und für ihre Tornung gefunden hätten. Bezeichnend seien in dieser Beziehung die angeheuren Brennstoffeinfuhren Griechenlands in den letzten Monaten, die weit über das Maß des eigenen Normalbedarfs hinaus gingen und dazu bestimmt gewesen seien, die britische Flotte heimlich zu versorgen. Griechenland habe im Mai 1939 3000 Tonnen Erdöl eingeführt, im Mai 1940 dagegen 17 000 Tonnen. Nach Italiens Kriegseintritt sei die Einfuhr im Juli 1940 auf 33 000 Tonnen gestiegen gegenüber 4000 im Juni 1939. Zu jeder Zeit

habe aber Griechenland auch bereitwillig der englischen Spionage Vorführung geleistet. Ähnliche Stellen, Agenten, Handels- und Fischereifahrzeuge Griechenlands seien überall und jederzeit in den britischen Dienst gestellt worden, um sofort jede Bewegung der italienischen Flotte und Luftflotte zu melden. Zahlreiche britische Agenten hätten Spionagezentren gegen Italien in dem angeblich neutralen Griechenland eingerichtet. Die wiederholten diplomatischen Protestschritte Italiens seien vergeblich gewesen. Die griechische Regierung habe vielmehr alle Engländer an ihren öffentlichen Spionagestellen geduldet.

Griechenland — Flottenstützpunkt Englands

Italiens Eingreifen für seine Sicherheit unumgänglich

Rom, 29. Okt. Zur Erläuterung der Notwendigkeit des Eingreifens Italiens angesichts der Häufung der Zwischenfälle und anderer Verdachtsmomente und im besonderen nach dem fortschreitenden Verzicht Griechenlands auf seine Unabhängigkeit wird in unterrichteten italienischen Kreisen darauf hingewiesen, daß in den italienischen Wehrmachtsberichten seit 1. Juli nicht weniger als 23 Fälle von direkten oder indirekten englischen Aktionen in den unter griechischer Kontrolle stehenden Gewässern verzeichnet worden sind. Es handelt sich dabei im wesentlichen um Zusammenstöße im Ägäischen Meer bzw. nördlich und südlich von Kreta mit englischen Kriegsschiffen und englischen Geleitzügen. Schon diese Tatsache allein zeige deutlich genug, daß Griechenland allmählich in einen großen Flottenstützpunkt für England verwandelt wurde und rechtfertige vollkommen die Aktionen Italiens, wie das des näheren in der italienischen Note an die griechische Regierung ausgeführt worden sei und nach juristischen, politischen und militärischen Gesichtspunkten aus Gründen der nationalen Sicherheit Italiens und Albaniens notwendig wurde. Angesichts der unter dem englischen Druck immer unhalbarere gewordenen Kompromittierung der griechischen Regierung und des griechischen Gebietes habe Italien nicht anders vorgehen können und befristete Forderungen an Athen stellen müssen. Da weder der Termin eingehalten, noch die Forderungen angenommen wurden, habe Italien die für seine Sicherheit erforderlichen Operationen einleiten müssen.

Schwerwiegende Folgen englischer Politik

Unheilvolles Garantiebündnis Athens

Bukarest, 29. Okt. Die rumänische Presse befaßt sich in größter Aufmerksamkeit mit der Entwicklung der Ereignisse in Griechenland. Das Blatt „Curentul“ schreibt, daß diese Ereignisse eine schwerwiegende Folge der englischen Politik in einer Zone seien, die alles Interesse hatte, vom Krieg verschont zu bleiben. Vom ersten Augenblick der Spannung der italienisch-griechischen Beziehungen konnte man feststellen, daß Griechenland eine pro-englische Politik betreibt, die sich auch auf die Tatsache gründet, daß Griechenland die britische Garantie besitzt, die andere Länder des Balkan unter Beachtung der politischen Wirklichkeit abgeschüttelt haben. Diese englischen Garantien waren der Beweggrund aller antiitalienischen Handlungen Griechenlands. Man ging so weit, daß von Flotten- und Luftstützpunkten gesprochen werden konnte, die Griechenland England zur Verfügung gestellt hat. Von diesen Stützpunkten aus wäre ein Einmarsch in Albanien für die englischen Truppen leicht gewesen. Um diese Gefahr zu beseitigen, habe Italien alle Mißverständnisse geklärt und Athen ein Ultimatum überreicht. Der Beginn der Feindseligkeiten erhebt beträchtlich die Schwierigkeiten, in denen sich England befindet.

Die Konferenz von Florenz

Die italienische Presse würdigt das Ergebnis der Besprechungen

Mailand, 29. Okt. Die Begegnung Adolf Hitlers mit Mussolini beherrscht das Bild der italienischen Presse. Der „Popolo d'Italia“ bezeichnet die Zusammenkunft von Florenz als einen Meilenstein für die europäische Entwicklung. Die Führer der beiden großen verbündeten Nationen hätten sich am Erinnerungstag des 28. Oktober getroffen, um der Macht der Achse und der Siegesgewißheit an diesem geschichtlich bedeutungsvollen Tage eine besondere Weihe zu geben. Die deutsch-italienische Solidarität sei mehr als je wirksam und bereit, bis zum totalen Siege in kameradschaftlichem Einverständnis weiterzumarschieren. Die Einheitslichkeit der Führung des Krieges komme in den kürzlichen Besprechungen des Führers im Westen und in der Haltung Italiens gegenüber Griechenland zum Ausdruck und erkläre sich auf jeden Abschnitt Europas und der Welt. Deutschland und Italien hätten das Glück, an ihrer Spitze in einem Augenblick, in dem sich das Schicksal von Generationen entscheidet, zwei große Männer zu besitzen. Die Zusammenkunft von Florenz bestätige für alle Freunde, Nichtkriegführende, Neutrale und Feinde, daß die Achse ein selbstgefügter Block der Kraft und des Willens sei, der dem Endsieg entgegengehe. Die Belagerung schüre England immer enger ein, während sich die Ausschaltung des britischen Einflusses auf dem Kontinent vervollständige.

Der „Corriere della Sera“ betont, daß die Begegnung von Florenz eines der entscheidendsten Ereignisse für den Wiederaufbau Europas sei. Die deutsch-italienische Solidarität sei auf allen Gebieten der politischen und militärischen Handlungen vollständig ohne Einschränkung. Keine menschliche Macht könne die beiden Nationen trennen; denn sie hätten die volle Überzeugung, daß aus ihrer brüderlichen Zusammenarbeit eine neue Welt entstehen müsse, und nichts werde sie von dieser genialen schöpferischen Aufgabe abhalten. Die Ausschaltung Englands aus dem europäischen Kontinent sei die notwendige Folge dieser energiegelassen Zusammenarbeit auf politischem, diplomatischem und militärischem Gebiet.

Die enthusiastischen Kundgebungen, mit denen das Volk von Florenz den Führer und den Duce begrüßt habe, schreibt „Messaggero“, bewiesen, wie tief die Politik, die im deutsch-italienischen Bündnis ihre Krönung und im Kriege das Werkzeug für die Befreiung Europas vom britischen Joch gefunden habe, im Bewußtsein der Nation verankert sei. Die Waffenbrüderlichkeit des Krieges habe das Bündnis der beiden Völker noch enger gestaltet und ihre Freundschaft noch vertieft. Die in der amtlichen Verlautbarung mitgeteilte „vollkommene Übereinstimmung“ bedeute, daß diese Übereinstimmung in Bezug auf alle zur Zeit noch offenen Probleme bestehe, von den kürzlich bei den Besprechungen des Führers im Westen geprüften an bis zur nächsten Aktion gegen Griechenland.

Zum Treffen von Florenz schreibt die Turiner „Stampa“ Zweifel, Unklarheiten und phantastische Hypothesen hätten keinen Platz. Es sei ganz natürlich, daß die direkten Fühlungen zwischen Führer und Duce immer häufiger würden. Je mehr sich der Rhythmus der Revolution und des Krieges belebe, desto notwendiger würden schnelle und unverzügliche Ausprägungen. Die Zusammenarbeit zwischen Hitler und Mussolini sei die beste Bürgschaft für eine krasse Kriegsführung und den totalen Sieg.

„Gazetta del Popolo“ führt aus, die politischen Wettermacher der Angelsachsen, die Ausshau hielten, ob nicht irgendwo der Anfang von Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Achsenmächten zu spüren sei, sollten ihre Mühe sparen. Das Kommuniké von Florenz treffe all ihre Hoffnungen wie ein schwerer Keulenschlag. Auf dem Atlantik wie im Mittelmeer, auf dem Kontinent wie in Afrika bestehe zwischen Deutschland und Italien diplomatisch und militärisch die unbedingteste Solidarität, genau so wie bei den deutschen und italienischen Bomben auf England.

Spanisches Echo

Madrid, 29. Okt. Das Bild der Madrider Presse wird vollkommen beherrscht von der neuen Begegnung zwischen dem Duce und dem Führer in Florenz. Sehr stark beachtet wird ferner die italienische Note an Griechenland. Die Zeitung „Madrid“ schreibt, am 18. Jahrestag des Marsches auf Rom hätten der Führer und der Duce im Herzen Italiens und unter den begeistertsten Kundgebungen der Bevölkerung von Florenz eine neue Zusammenkunft, gewissermaßen als Abschluß der intensiven diplomatischen Tätigkeit der letzten Wochen. „Informaciones“ schreibt, daß Eben mit hängendem Kopf nach England zurückkehren werde; denn wie immer komme die Achse durch blühendes Handeln den Engländern zuvor. Das Beispiel Norwegens, Hollands und Belgiens habe noch nicht genügt und müsse sich anscheinend nochmals in Griechenland wiederholen. Die Zeitung „Alcazar“ bezeichnet die Haltung Griechenlands als geradezu selbstmörderisch.

Die Gründe für Italiens Eingreifen

Italienische Presse brandmarkt die griechischen Intrigen

Rom, 29. Okt. „Das Maß ist voll!“, unter dieser Überschrift schreibt der Direktor des „Giornale d'Italia“, daß die neuen Intrigen, die die griechische Regierung gegen die albanische Bevölkerung verübt habe, ferner die an den Grenzen provozierten Konflikte und Griechenlands nunmehr offene Mittäterschaft mit England eine Reaktion erforderten. Alles beweise, daß Italien ganz mit Recht jener angeblich einseitigen Garantie Großbritanniens mißtraut habe, die England Griechenland 1930 aufzwang. Griechenland habe sofort der britischen Marine und Luftwaffe für deren Kriegsoperationen Zufahren, Etappen, Vorbereitungen und Spionage, das griechische Gebiet und die griechischen Inseln sowie griechische Schiffe und Agenten zur Verfügung gestellt und damit das Vorhandensein vorher getroffener Abkommen bewiesen. Im Glauben durch die britische Macht im Rücken gestützt zu sein, habe Griechenland seine Unterdrückungsaktionen gegen die unter seiner Herrschaft verbliebene albanische Bevölkerung verschärft und seine Intrigen gegen das unabhängige Albanien, für das Italien der Welt gegenüber die Verantwortung trage, erweitert. Die von Athen veranlaßten Ermordungen des albanischen Patrioten Daud Heggja und weiterer albanischer Persönlichkeiten bewiesen den offensiven Plan der griechischen Regierung gegen die innerhalb und außerhalb der albanischen Grenzen lebende Bevölkerung. Besonders schwerwiegend sei aber die Mißhilfe der griechischen Regierung am Kriege Großbritanniens.

„Es steht fest, daß sich nicht weniger als 30 englische Militäreinheiten mit verschiedenen Missionen, und gewiß nicht als harmlose Touristen an verschiedenen Stellen des griechischen Gebietes und der griechischen Inseln befinden. Es ist erwiesen, daß zahlreiche griechische Stützpunkte im Inneren und an der Küste, sowie insbesondere auf den Inseln Chergio und Kreta den englischen Flotten- und Luftstreitkräften dauernd zur Verfügung stehen, die sich ihrer bei ihren Angriffsversuchen auf Italien und auf die italienischen Schiffsfahrstrahlen bedienen. Es ist erwiesen, daß einem jüngst getroffenen Abkommen zufolge die Zahl dieser Engländer abgetretenen Stützpunkte sich auf 30 erhöht hat. Es ist erwiesen, daß Griechenland dem gleichen Abkommen zufolge die Insel Kreta für eine vollkommene Besetzung an England abgetreten hat, daß bereits in Kappas ein vollkommen ausgestattetes Landungsgepäck bereitgestellt ist. Es ist schließlich erwiesen, daß Griechenland den bekannten Intrigen und Ablenkungsplänen Englands entsprechend sich auf im Scher von Koriza beginnende Offensivaktionen gegen das albanische Gebiet vorbereitet hat. Zu diesem Zweck hatte Griechenland seine Truppenansammlungen in voller Kriegsausstattung an der albanischen Westgrenze verlagert und erst in den letzten Tagen auch die 3. Division aus Patras und die 4. Division aus Manjia herangezogen.“

„Tribuna“ weist darauf hin, daß Italien der griechischen Regierung wiederholt Beweise seines Willens zur Zusammenarbeit gegeben habe. Nach letztem Jahr habe Italien seine zur Verteidigung der albanischen Grenzen aufgestellten Truppen zurückgezogen. Alles sei jedoch umsonst gewesen. Die Aufforderung zur Zusammenarbeit habe Griechenland mit Provokationen und der Liebedienerei zu England sowie der falschen Neutralität zugunsten von Italiens Feinden beantwortet. Die Zwischenfälle der letzten Zeit und der allerletzten Tage bewiesen dies zur Genüge. Ein großes freigeschaffenes Land könne aber nicht länger eine derartige Situation hinnehmen.

Herokratentum britischer Erfinder

Brandplättchen als Ganzleistung englischer Wissenschaft

Stockholm, 29. Okt. Der Londoner Nachrichtenendienst hat sich in einer Mitteilung auf ein sehr gewagtes Gebiet begeben, als er die Leistungen der deutschen und der britischen Wissenschaft im Hinblick auf den letzten Krieg untersuchte. Die deutschen Erfindungen glaubte er mit der Bemerkung abtun zu können, es handle sich dabei meist nur um „Surrogate“.

Die deutsche Kriegsführung kann jedenfalls zum Leidwesen der Briten mit diesen „Surrogaten“ sehr zufrieden sein. Denn die neuen Werkstoffe helfen die englischen Blockadeabsichten vereiteln, indem sie uns weitgehend von der Einfuhr unabhängig machen und die Rohstoffversorgung auf eine sichere Basis stellen.



Der „Kühn“ der britischen Wissenschaftler während dieses Krieges liegt freilich auf einem ganz anderen Gebiet. Daher stellt der Londoner Nachrichtendienst auch die Erfindung des Brandplättchens an die Spitze der Glanzleistungen englischer Erfindung. Uns Deutsche wird auch nicht überlassen, wenn der Erfinder des Brandplättchens einen Orden dafür bekommt, daß er der R.M.F. Hilfsdienste für ihre feigen Attentate auf die wehrlose Zivilbevölkerung leistete. Auch die „Coffad“-Mörder sind bei ihrer Heimkehr ausgezeichnet und gefeiert worden. Für die Holländer, Belgier und Franzosen aber wird die Auffassung interessant und lehrreich sein, denn dort verläßt die R.M.F. mit Vorliebe, ihren einsigen Bundesgenossen durch Abwurf von Brandplättchen den roten Hahn aufs Dach zu setzen, ihre Ernte zu vernichten und ihnen damit einen spürbaren Anschauungsunterricht über die Selbstlosigkeit englischer Unterstützung zu geben. So steht nun die Rechte Britischer „Garantie“ aus.

Thronrede von König Boris

Dank an den Führer und den Duce

Sofia, 29. Okt. König Boris hielt anläßlich der 25. Tagung der Sobranje eine Thronrede. Er stellte mit Befriedigung fest, daß die bulgarische Außenpolitik günstige Ergebnisse erbracht habe. Am 7. September hätten die bulgarische und die rumänische Regierung in Kiojoma einen Vertrag unterzeichnet, durch den die Südbalkanfrage in das bulgarische Königreich wieder aufgenommen worden sei. Dieses Ereignis sei vom ganzen bulgarischen Volk mit großer Freude begrüßt worden. Die Abgeordneten hätten einstimmig diesen Vertrag in der letzten außerordentlichen Sitzung der Kammer gebilligt. Sie seien die Dankbarkeit der Gefühle des Volkes und seiner Dankbarkeit gegenüber den großen Führern Deutschlands und Italiens für ihre Initiative und ihre freundschaftliche Hilfe bei der Regelung der Dobrußka-Frage gewesen. Diese Tatsache habe noch mehr die Bande der Freundschaft gefestigt, die zwischen Bulgarien und den beiden Großmächten bestanden. Die Freude des bulgarischen Volkes sei noch größer, da die Lösung der Dobrußka-Frage auf friedlichem Wege erreicht worden sei und Bedingungen geschaffen haben, die es ermöglicht hätten, die traditionellen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien und eine engere gegenseitige Zusammenarbeit wiederherzustellen. Das Volk werde alle seine Anstrengungen entfalten, um die Ruhe des Landes zu bewahren und die lebenswichtigen Interessen zu verteidigen. Bulgarien habe Grund, der Zukunft mit Ruhe entgegenzusehen. Der Regierungsabgeordnete Sotir Janoff hebt in der Zeitung „Tschas“ gelegentlich einer Betrachtung über die innen- und außenpolitischen Fragen vor dem Sobranje u. a. hervor, daß die bulgarische Außenpolitik auf die Wahrung der Neutralität abgesehen sei, auch wenn Bulgarien in diesem Kriege die Neutralität wahrte.

Das Regierungsblatt „Dnes“ weist darauf hin, daß die Sobranje bei ihren Beratungen es nicht werde vermeiden können, den Erfordernissen der neuen Zeit und den gründlich veränderten Umständen Rechnung zu tragen, zumal auch das bulgarische Parlamentssystem heute den Bedürfnissen der neuen Zeit angepaßt sei.

Neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

DNB Berlin, 29. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht erteilt auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Oberst von Chamier-Gliscinski, Kommandeur eines Kampfgeschwaders; Oberleutnant Kossig, Kommandeur einer Kampfschwadron; Hauptmann Lutz, Kommandeur einer Kampfschwadron; Oberleutnant Köffiger, Staffelführer in einer Kampfschwadron; Oberleutnant Schürmeier, Staffelführer in einer Kampfschwadron; Leutnant Illg, in einem Kampfgeschwader.

Oberst von Chamier-Gliscinski hat seit Beginn des Krieges sein Geschwader mit vorbildlich persönlichem Einsatz zu hervorragenden Erfolgen geführt. Auch die rollenden Angriffe auf England sehen das Geschwader des Obersten von Chamier-Gliscinski in vorderster Kampflinie.

Oberleutnant Kossig hat seine Kampfschwadron seit Ausbruch des Krieges mit Erfolg geführt und hat seinen Leistungen stets ein leuchtendes Beispiel mannhafsten Mutes gegeben. Besonders erfolgreich waren die Einsätze der Gruppe gegen den Flugplatz Albert Rautz, gegen die Potez-Werke, das Hauptflugzeugamt Paris-Montfermeil, gegen die Anlagen von Le Havre, Cherbourg, Brest, Vortout und Bordeaux. 80 Flugzeuge konnte die Gruppe am Boden zerstören. — Bei den Angriffen gegen England hat Oberleutnant Kossig trotz härtester Jagdabwehr mit verbissener Entschlossenheit eine Gruppe gegen das ihr zugewiesene Ziel geführt. Obwohl bei einem Angriff auf London keine Kettenflugzeuge außer Gefahr gesetzt waren, erlitt durch zwei Schulter-Steckschüsse und einen Kopfstreifschuß verwundet war, setzte er unbeirrt seinen Angriff weiter fort, bis auch ihm der Rotor zerstört wurde.

Hauptmann Lutz hat nach überaus erfolgreicher Staffelführung als junger Oberleutnant eine Gruppe übernommen und diese trotz seiner Jugend hervorragend geführt. Nur seinem rühmlichen persönlichen Einsatz und seinem Führungsgeschick ist es zu verdanken, daß er seine Gruppe stets ohne Verluste, trotz der feindlichen erheblichen Überzahl von Jägern, nach Hause bringen konnte. Seinen wohlverdienten und umsichtigen Vorbereitungen ist insbesondere der gelungene Angriff seiner Gruppe auf eine Flugzeugfabrik in Southampton zu verdanken, der zu nachhaltiger Zerstörung des Wertes führte. Hauptmann Martin Lutz wurde am 10. März 1913 zu Mannheim als Sohn eines Ingenieurs geboren.

Oberleutnant Köffiger hat sich als Staffelführer ausgezeichnet und konnte einen Erfolg von ganz außergewöhnlichem Ausmaß erzielen. Er führte einen Angriff auf ein englisches Flugzeugwerk durch und erzielte mehrere Volltreffer in den ausgedehnten Montagehallen des Wertes, die die Zerstörung und Vernichtung eines der wichtigsten Werke der feindlichen Flugzeugindustrie herbeiführten.

Oberleutnant Schürmeier hat als Flugzeugführer und Staffelführer einer Kampfschwadron ausgezeichnetes in der Vorbereitung und Durchführung der Kampfbombardements in

Polen, Norwegen, Holland-Belgien, Frankreich und England geleistet.

Leutnant Illg hat sich auf vielen erfolgreichen Feindflügen als Beobachter eines Kampfflugzeuges durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet. Seine ungewöhnliche Entschlußfähigkeit und beispielhafte Tapferkeit zeigten sich besonders bei einem von seiner Staffel durchgeführten Tieflangriff auf den Fliegerhorst und das Nachrichtenlager Kenley. Bei diesem Angriff, der in zehn Meter Höhe erfolgte, wurde der Flugzeugführer tödlich verwundet. Der damalige Oberfeldwebel Illg, der noch nie ein Flugzeug gesteuert hatte, ergriß blitzschnell mit der einen Hand das Steuer, auf das der Flugzeugführer gefallen war, zog das Flugzeug lebend mit äußerster Anstrengung langsam hoch, während er gleichzeitig mit der anderen Hand die restlichen acht Bomben ausließ. Oberfeldwebel Illg wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Leutnant befördert.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 29. Oktober

Preise für ¼ Kilogramm Lebendgewicht in Fkg:
 Ochsen: a) 43—45,5, b) 39,5—41,5;
 Bullen: a) 42—43,5, b) 38,5—39,5, c) 34—34,5;
 Kühe: a) 42—43,5, b) 37—39,5, c) 25—33,5, d) 17—24;
 Färsen: a) 41,5—44,5, b) 37,5—40,5, c) 28—35,5;
 Kälber: a) 59, b) 57—59, c) 46—50, d) 34—39;
 Kammern und Hammel: b) 48—49, b2) 46—49, c) 38—42, d) 30;
 Schafe: a) 40—42, b) 35, c) 30;
 Schweine: a) 40 und b) 57,5, b2) 56,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 49,5, f) —, g) 57,5.
 Marktverlauf: alles zugeteilt.
 Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 29. Oktober: Ochsenfleisch 1. 80; Bullenfleisch 1. 75; Kuhfleisch 1. 72—77 2. 66; Färsenfleisch 1. 77—80, 2. 69; Kalbfleisch 1. 92 bis 97; Hammelfleisch 1. 92—96; Schweinefleisch 1. 78. Marktverlauf: alles lebhaft.

Das Erdal altbewährte Erdal

ist heute nicht, ob uns ein guter Freund in einem neuen oder in einem alten Anzug besucht, die Hauptsache ist, daß es der gute Freund wie bisher ist. So ist es auch mit Erdal. Es kann nicht immer in seiner schmucken Blechdose kommen. Teilweise hat es ein bescheidenes Kleid an: die Nachfüllpackung, aber es ist immer

wegangriffs auf die Tuberkulose

Ein Volk tritt vor den Röntgenstrahl

In der 26. bis 40. Woche dieses Jahres haben an Tuberkulose der Atmungsorgane im Gau Württemberg-Hohenzollern 337 Menschen. Mit diesen nackten Worten zeigt der neueste Vierteljahresbericht, welche Bedeutung der Tuberkulose auch heute noch als ansteckende Krankheit in unserem Volke zukommt. Im Gau Württemberg-Hohenzollern wurden durch das Gauamt für Volksgesundheit die Vorbereitungen für neue Bekämpfungsmassnahmen getroffen: es werden die Volkstrüben-untersuchungen in unserem Gau durchgeführt. Mit der Durchführung wurde der Röntgenstrahl in den Gau-Untersuchungen in drei Gruppen durchzuführen. Als erste Gruppe werden alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die in der Industrie und im Handwerk beschäftigt sind, erfaßt. Als zweite die Schulfrauen und als letzte dann die Hausfrauen, Hausangestellten, Gewerbetreibenden, der Handel und die übrigen. Insgesamt werden rund zwei Millionen vor den Röntgenstrahl treten. Die bisherigen Tuberkulosebekämpfungsmassnahmen haben gezeigt, daß ein sehr hoher Prozentsatz der Kranken jahrelang unerkannt blieb und in dieser Zeit für die ganze Umgebung zu einer großen Gefahr wurde. Viele Tuberkulosekranke kamen oft erst dann zu einem Arzt, wenn eine Heilung bereits unmöglich war, weil die Krankheit von ihnen selbst nicht bemerkt wurde. Da jedoch die Tuberkulose nur dann geheilt werden kann, wenn sie rechtzeitig erkannt wird, gilt es, bereits ihre ersten Anzeichen festzustellen. Werden die Tuberkulosekranke in dem Frühstadium erfaßt, so sind sie mit 90 Prozent bestimmt heilbar. Wie geht die Untersuchung vor sich? Die Feststellung der Erkrankung im Frühstadium ist nur mit Hilfe des Röntgenbildes möglich. Heute steht als wirksamste Waffe in diesem Kampf das von H-Strahlentherapie Professor Holfelder zum ersten Male angewandte Röntgenstrahlbildverfahren zur Verfügung. Mit ihm können in der Stunde bis zu 300 Aufnahmen gemacht werden, so daß eine Tagesleistung von mindestens 2000 Aufnahmen gesichert ist. Die Röntgenuntersuchung dient aber nicht nur der Erfassung der Tuberkulose, sondern auch der Überwachung des Gesundheitszustandes der übrigen Brustorgane, insbesondere des Herzens. Die Untersuchung geschieht bei vollständigem Oberkörper, der mit einem undurchdringlichen, für diesen Zweck geschaffenen Papierthick bekleidet wird. Zunächst wird mit einem Meßgerät der Durchmesser des Brustkorbes festgestellt und anschließend geht es vor das Strahlbildgerät. Unaufhörlich rollt in diesem feinabgestimmten Gerät ein Film ab, der jeweils 45 Aufnahmen in der Größe von 24 mal 24 Millimeter aufnimmt. Damit jeder Arcum und jede Verwechslung von vornherein ausgeschlossen sind, erhält gleich zu Beginn der Untersuchung jedes eine Karteikarte mit Namen und Nummer, die bei der Untersuchung mit photographiert wird. Nach der Untersuchung kommen die Aufnahmen nach Frankfurt, wo sie in dem Röntgeninstitut von Prof. Holfelder einheitlich ausgewertet werden.

Alle Befunde, die zu Beanstandungen in gesundheitlicher Beziehung Veranlassung geben, werden an den zuständige Gesundheitsamt weitergeleitet, so daß dieses in der Lage ist, die not-

wendigen Massnahmen einzuleiten. Bei Tuberkulose geschicht dies durch die Tuberkulosefürsorge des Gesundheitsamtes, welches auch die weiteren notwendigen Nachuntersuchungen vornimmt. Die Gesundheitsämter übernehmen die Kranken und führen regelmäßig Nachuntersuchungen durch. Die vorbereitenden Massnahmen sind bereits soweit gediehen, daß die Betreuung jedes Tuberkulosekranken in unserem Gau gesichert ist. Die notwendigen Heilstätten und Krankenhausbetten sind sichergestellt.

Es darf erwartet werden, daß jeder Volksgenosse von sich aus diese Möglichkeit der Überprüfung seines Gesundheitszustandes freudig begrüßt und sich dessen bewußt ist, daß diese Untersuchung nicht mehr kostet, als er ohnehin für ein Bierlein Wein oder ein paar Zigarren von sich aus ausgibt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todestag Boelkes. Am Montag waren die Kameraden vom Kampfgeschwader Boelke aus ihrem Feldflughafen von der Front nach Dessau gekommen, um am 24. Todestag Oswald Boelkes am Grabe des am 28. Oktober 1916 im Frankreich gefallenen erfolgreichen Fliegerhauptmannes des Weltkrieges in stillem Gedenken zu verweilen. Schon früh am Morgen war ein Ehrendoppelposten aufgezogen und das Grab wurde geschmückt. Die Stadt Dessau ließ einen Kranz niederlegen. In den Mittagsstunden schritt eine Offiziersabordnung mit der greisen Mutter des Fliegerhelden zum Grabe, um einen Kranz niederzulegen, der schlicht die Worte trägt: „Kampfgeschwader Boelke“.

Leichtes Erdbeben in Argentinien. In den westlichen Provinzen Mendoza, San Luis, Cordoba, Catamarca und Pariaja wurden heftige Erdstöße verspürt. Besonders stark sind die Stöße in San Juan wahrgenommen worden. Die meteorologische Station gibt die Gesamtdauer der Erdstöße mit 25 Minuten an. Das Zentrum wird im Nordwesten der Provinz Cordoba vermutet.

Reichsminister Dr. Frick in Mähren. Am Sonntag traf Reichsinnenminister Dr. Frick in Mährisch-Osttau ein. Er besichtigte u. a. Olmütz, Pilsen und Brünn.

Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller besuchte im Rahmen einer Besichtigungsfahrt durch das Elsaß am Sonntag Straßburg. Hier ließ sich der Reichsminister eingehend Bericht erstatten über die Fortschritte im Wiederaufbau des elsaßischen Verkehrswezens und sprach den zukünftigen Stellen seinen Dank für die bisher geleistete Arbeit aus.

Zum Verlaß der „Empress of Britain“. Die britische Admiralität hat nun zugegeben, daß der Dampfer „Empress of Britain“ infolge feindlicher Aktion verlorengegangen ist. Das Schiff sei von feindlichen Flugzeugen angegriffen und in Brand geschossen (!) worden, so daß es notwendig wurde, das Schiff zu verlassen. Die Rettungsaktion sei sofort eingeleitet worden, aber „während man das Schiff ins Schlepptau zu nehmen versuchte, hob sich das Schiff plötzlich aus dem Wasser und versank daraufhin.“ Unter den Überlebenden befanden sich eine kleine Anzahl militärischer Persönlichkeiten. Es ist auffällig, daß man die nachträgliche Torpedierung durch das U-Boot verschweigt und statt dessen lieber geheimnisvoll von einem plötzlichen „Aus-dem-Wasser-Heben“ spricht.

Minister Mutti geht an die Front. Der Duce hat den Wunsch des Parteisekretärs Mutti, von seinem Amt auszuscheiden, um sich während des Krieges ganz seiner Tätigkeit als Fliegermajor widmen zu können, freigegeben. Zum Nachfolger Muttis hat Mussolini den bisherigen Minister für öffentliche Arbeiten Ubaldo Sereno, der früher bereits stellvertretender Parteisekretär war, ernannt. Minister für öffentliche Arbeiten wurde Rinaldo Ossola, der bisher Sekretär des faschistischen Ingenieurverbandes war.

Das Saarlandlied 20 Jahre alt

Am 26. Oktober kann eine der wesentlichsten Dichtungen unserer Nation auf ihr vollendetes zweites Jahrzehnt zurückblicken. Es ist das „Saarlandlied“ des bekannten Schriftstellers Hanns Maria Lutz (Koblenz), das dieser 1920 in seiner früheren Eigenschaft als Lehrer in Saarbrücken ursprünglich für seine Schüler schrieb. Im Laufe weniger Jahre wurde die kleine Dichtung Besitz aller Deutschen. Reichsinnenminister Dr. Frick erhob in einem Erlaß das Saarlandlied zum „Allgemeinrat des ganzen Volkes“ und verlieh ihm dadurch den Rang einer nationalen Hymne. Der große Sieg des Saarvolkes am 13. Januar 1935 ist nicht zuletzt dem Verdienst von Hanns Maria Lutz zu verdanken. Das Lied ist damit ebenbürtig neben die historisch bedeutsamen Gesänge A. Beckers „Sie sollen ihn nicht haben“ und M. Schneiders „Nacht am Rhein“ gestellt worden. Der Führer hat dem Dichter nach der Saarabstimmung sein Bild überreichen lassen und ihm damit den Dank und die Anerkennung des deutschen Volkes ausgesprochen.

Seltene Treue eines Hundes

Als vor kurzem ein Hotelbesitzer in Bonn bei Bad Reichenhain beerdigt wurde, machte man die Wahrnehmung, daß sein Hund, ein Edelterrier, den toten Herrn beim letzten Gang nach dem Bonner Friedhof begleitete. Dort weilt das Tier nun seit dem Tage des Begräbnisses; obwohl es wiederholt aus dem Friedhof verjagt wurde, sucht es den Grabhügel seines Herrn immer wieder auf und legt sich daneben.

Seit 125 Jahren wird gepriemt

Das Tabakrauen, das sogenannte Priemen, bürgerte sich in Europa vor etwa 125 Jahren ein. Bisher war das Schnupfen von Tabak die große Mode. Erst später kamen die Zigarren auf und Zigaretten sind eine Erfindung unserer Tage. Anlässlich des Kautabak-Jubiläums erinnern wir uns der Stadt Kautabak, in der dreiviertel der deutschen Kautabakerzeugung hergestellt werden. Der Kautabak wird gelöst und die Soße liefern die Pflaumen der Goldenen Aue und des Südbarzes. Pflaumensoße mit anderen Zusätzen gibt dem Priemen die besondere Note. In 12 Fabriken sind 4500 Menschen mit der Herstellung von Priemtroffen beschäftigt. Jährlich werden für etwa 30 Millionen Reichsmark erzeugt. Wenn man die in einem Jahr in Kautabak angefertigten Tabakröllchen aneinanderreihen: das käme man auf eine Länge von 50 000 Kilometer, d. h. die Äquatorlänge würde einundviertheil um die Erde reichen. In Deutschland werden monatlich 18 Millionen Kautabakröllchen erzeugt.

Aus Stadt und Land

Montag, den 30. Oktober 1940.

Der November kommt

November — das ist der Sturm-, der Wind- oder Nebelmonat, wie er im Volksmund heißt. Unsere Vorfahren nannten den November Nebelung, während er bei den Römern seinen Namen davon hatte, daß er der neunte Monat des römischen Jahres war.

Der November ist als der unfruchtlichste und sonnenloseste Monat des ganzen Jahres bekannt und ist daher der unbeliebteste Zeitabschnitt. Toller Melancholie, düster und grämlich, meist mit Regenschauern und Nebel und oft auch schon mit Schnee und Kälte zieht er heran. Schieben sich noch einige milde, hüßliche Tage hinein, so bildet das eine Ausnahme. In der Natur ist da nun alle Feldarbeiten beendet, eine eigenartige desolante Stille eingetreten. Da und dort wird sie zur Oede. Mägen haben die Vögel aufhört, zu singen, nur vereinzelt hört man die heiseren Schreie der Krähen. Mehr und mehr löst der Spätherbst die Farbenimpfion des Vorläufers des Novembers ab und die letzte Pracht der sich verblassenden Blätter an den Bäumen und Sträuchern wird vom Novemberwind grauam gefärbt. Im Wald allerdings ist's nicht einsam. Dort nimmt die Jagd auf allerhand Gatter ihren Fortgang. Der November zwingt die Menschen wieder mehr in die Stube um den Ofen.

Der Bauer kennt folgende Novemberregeln: „Im November viel Regen — auf den Wiesen viel Gras.“ — „November trocken und klar — bringt wenig Segen fürs nächste Jahr.“ — Nur Regen und Frost dürfen im November nicht zusammen auftreten, denn: „Wenn der November regnet und frostet — dies heißt der Saat das Leben kostet.“ — „Wenn im November die Blumen blühen neu — dauert der Winter bis zum Mai.“ — „St. Katharinen-Sonnenchein — tritt ein kalter Winter ein.“ — „St. Katharinen-Schnee — tut dem Kofli und Samen weh.“ — „Andreas-Schnee bleibt hundert Tage liegen.“

Zwischensemester für Kriegsteilnehmer

Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß der Unterrichtsbetrieb der deutschen wissenschaftlichen Hochschulen im Jahre 1941 zunächst mit einem Trimester fortgesetzt wird. Dieses Trimester wird das letzte Trimester sein; es beginnt am 7. Januar 1941 und endet am 29. März. Nach Ablauf dieses Trimesters wird der Unterrichtsbetrieb wieder in Semestern durchgeführt, deren erstes am 24. April 1941 beginnt. Die Trimesterunterteilung war nur für eine vorübergehende Zeit eingeführt worden, um den akademischen Berufen rascher die benötigten Nachwuchskräfte zur Verfügung stellen zu können und um den vor der Einberufung zum Militärdienst stehenden Studierenden Gelegenheit zu geben, ihr Studium abzuschließen.

Auch an dem Trimester 1941 können sämtliche Studierenden teilnehmen. Für diejenigen Studierenden, die bereits alle vorausgegangenen vier Trimester belegt haben, ist eine gebührenfreie Teilnahme vorgesehen, die im wesentlichen zur Ergänzung und Vertiefung der bisher vermittelten Kenntnisse dienen soll.

Der Reichserziehungsminister teilt in der gleichen Anordnung mit, daß erstmals im Herbst 1941 Zwischensemester durchgeführt werden, die ausschließlich Kriegsteilnehmern vorbehalten sind. Ihre Durchführung soll eine besonders zeitliche Förderung der Studierenden Wehrmachtangehörigen bewirken. Weitere Verfügungen für Kriegsteilnehmer werden vorbereitet.

Auf Welle Breslau stellen!

Die besonderen Bedingungen der Kriegführung haben es notwendig gemacht, einzelne deutsche Sender in den Abendstunden häufiger abzuschalten.

Folgende Sender schließen um 20.15 Uhr: Berlin, Posen, Olymannstadt, Böhmen, Bremen, Kattowitz, Danzig I, Danzig II, Danzig III, Hamburg, Köln, Königsberg I, Königsberg II, Memel, Pöppig, Dresden, München, Saarbrücken, Stuttgart, Wien, Linz, Prag, Donau, Brünn, Mährisch-Odrau, Weidau, Arad, Maribau. Auf den Wellen dieser Sender...

Der M somit nach 20.15 Uhr kein deutscher Rundfunk mehr zu hören.

Der Deutschlandsender sendet im allgemeinen bis 22.15 Uhr und sagt an, wenn er vorzeitig abschaltet.

Nach Abschaltung der obgenannten Sender um 20.15 Uhr bzw. 22.15 Uhr werden die deutschen Hörer im ganzen Reichsgebiet mit Sicherheit bis 2 Uhr nachts die Welle des Reichsenders Breslau 950 Hz. — 315,8 Meter empfangen können. Die Hörer im Westen und Süden des Reiches werden nochmals darauf hingewiesen, daß diese früher im Westen und Süden nicht hörbare Welle jetzt in Bayern, Württemberg, im Rheinland usw. ab 20.15 Uhr sehr gut empfangen werden kann.

Außerdem sind ganztagig noch folgende Wellen zu hören:

1. Das norddeutsche Gleichwellennetz bis 2 Uhr nachts auf Welle 1330 Hz. — 225,6 Meter.

2. Das schlesische Gleichwellennetz bis 0.15 Uhr nachts auf Welle 1231 Hz. — 243,7 Meter.

3. Der Sender Graz bis 0.15 Uhr nachts auf Welle 886 Hz. — 338,6 Meter.

Für das Abhören ausländischer Sender gilt nach wie vor die vom Ministerium für die Reichsverteidigung erlassene Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. 9. 1939, wonach das Abhören der Auslandsender mit Zuchthaus bestraft wird.

— Wer darf Hauschlachtungen vornehmen? Im Nr. 263 gibt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft nähere Anweisungen für das Verfahren bei Hauschlachtungen. Danach sind Hauschlachtungen alle Schlachtungen von Schweinen, Rindern, Kälbern und Säugen, die nicht gewerblich erfolgen, sondern lediglich der Selbstversorgung des Schlachtenden und seines Haushaltes dienen. Eine Hauschlachtungsgenehmigung erhalten grundsätzlich alle in der Landwirtschaft hauptsächlich tätigen Personen. Nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger erhalten eine Hauschlachtungsgenehmigung nur dann, wenn sie die zur Schlachtung bestimmten Tiere mindestens drei Monate selbst gehalten und in den beiden letzten Hauschlachtungsjahren 1938/39 und 1939/40 bereits Hauschlachtungen vorgenommen haben. Für die Erteilung der Genehmigung ist die Kartenangelegenheiten des Antragstellers zuständig. Als Anrechnungsgewicht sind für Württemberg und Baden 100 Kilogramm festgelegt; hierin ist der Abzug eines Verarbeitungserlöses von 15 Prozent bereits enthalten, so daß weitere Abzüge nicht zulässig sind.

Ebhausen, 30. Okt. (Silberne Hochzeit.) Gestern begingen Chr. Glaz, Schuldiener, und seine Gattin Johanna geb. Spathels das Fest der silbernen Ehejubiläums. Der Jubilar stammt aus Rohrdorf und ist insbesondere auch durch seine Mineralwasserbehandlung weit hin bekannt. Die Jubilarein ist gebürtig von Ebhausen.

Calw, 30. Oktober (Mortarschauerer Weib 70 Jahre.) Dieser Tage durfte Mortarschauerer Weib 70 Jahre. Dieser Tage durfte Mortarschauerer Weib 70 Jahre. Dieser Tage durfte Mortarschauerer Weib 70 Jahre. Dieser Tage durfte Mortarschauerer Weib 70 Jahre.

Calw, 30. Okt. (Angorazucht steigert Wolleerzeugung.) Die Kreisfachgruppe der Kammerzüchter Calw-Freudenstadt hielt im Saalbau Weich in Calw eine Besondereversammlung ab, zu der sich eine große Besucherzahl eingefunden hatte.

Veranstaltungswelle im Kreis Freudenstadt
Wir in der Heimat werden in diesen Tagen von der NSDAP. aufgerufen zu großen Versammlungen. In ihnen wollen wir uns das Küßzeug holen zu unserem weiteren Abschlußkampf und wir wollen in ihnen den starken Anschluß des deutschen Volkes stärken. Die Veranstaltungswelle im Kreis Freudenstadt steht unter der Parole: „Mit unseren Fahnen in der Sieg!“ Kreis- u. Gauerebner werden sprechen u. a. im Kreis Freudenstadt: **Befelsfeld:** Gauerebner Entenmann, Freitag, 1. 11., 20.15 Uhr, Gasthaus zum Waldhorn.

Göttelstingen: Kreiserebner Dr. Stollkneiter (Freudenstadt) Freitag 1. 11., 20 Uhr, Gasthaus zur Traube.

Pfalzgrafensweiler: Gauamtsleiter und Landeshandwerksmeister Philipp Bühner. Sonntag 3. 11., 20 Uhr Hans-Schimm-Hans. **Wörsersberg:** Kreisamtsleiter Heubach (Wälersbeorn), Samstag, 2. 11., 20 Uhr Grömbach, Schulhaus.

Stuttgart (100 Jahre Lieberfranz) Stuttgart-Wangen.) Der Männergesangsverein „Lieberfranz“ in Stuttgart-Wangen kann auf sein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Wangen war zur Zeit der Vereinsgründung noch ein selbständiges Dorf. Der „Lieberfranz“ wuchs rasch zu einem bedeutenden Verein heran. Im Weltkrieg hatten 33 aktive Sänger den Heldentod fürs Vaterland. Auch in diesem Krieg haben zahlreiche Vereinsmitglieder an der Front. Der „Lieberfranz“ wird am kommenden Wochenende mit zwei großangelegten Festkonzerten und einer Jubiläumsfeier aufwarten.

Waldach a. N. (Rücklichtlocher Fahrer.) Ein Lastwagenlenker kreiste am Samstag nach Einbruch der Dunkelheit auf der Straße nach Benningen mit seinem Fahrzeug ein Verkehrswert und brachte dem Pferd eine erhebliche Kopfverletzung bei, die bei dem Tier großen Blutverlust zur Folge hatte. Der rücklichtlose Kraftfahrer fuhr in der Dunkelheit weiter, ohne sich um das Opfer des von ihm verursachten Unfalls zu kümmern.

Truchtstingen, Kr. Balingen. (Von der Strohpresse jermalm.) Der 26 Jahre alte Hans Korn aus Ebingen soll am Samstag seinem Bruder in Truchtstingen bei Arbeiten an der Drechsmaschine dabei geriet er auf noch nicht geklärt Weise in die Strohpresse, wurde in diese von dem Mechanismus hineingezogen und völlig jermalm. Es folgten lange Anstrengungen, bis es gelang, den Körper des tödlich Verunglückten aus der Maschine zu bergen.

Laupheim. (Entwädhener Sträfling gefaßt.) Der 26 Jahre alte Melker Peter Kulas aus Sigmomühl (Kreis Rottmühl), der vor einiger Zeit aus einer hagerlichen Strafanstalt entwichen ist, konnte von der Laupheimer Gendarmerie gefaßt werden, als er, wie schon mehrmals in den letzten Tagen, einen nächtlichen Einbruch verübte. Auch Einbrüche in der weiteren Umgebung, so in Schweinhausen, Riegg, Weplingen, Beltringen und Baulstetten gehe auf sein Konto. Bei seiner Festnahme fand man 215 RM Bargeld und eine Pistole ohne Munition vor.

Mürtlingen. (Blut.) Am Sonntag tödete eine 31 Jahre alte Frau in geistiger Umnachtung ihr 5 Jahre altes Söhnchen durch mehrere Hammerschläge auf den Kopf.

Konstanz. (Nägel und Stricknadel verwickelt.) Im Krankenhaus mußte ein 21jähriger junger Mann operiert werden, der sich wegen verwehrter Liebe das Leben nehmen wollte und deshalb einige Nägel und eine Stricknadel schluckte. Dank seiner gelunden Konstitution konnte er bereits wieder das Krankenhaus verlassen.

Kadolfzell. (Unfall.) In Rielasingen ist der 73jährige Landwirt Matthias Schaumann in der Tenne tödlich verunglückt.

Schach bei Staufen. (Tödlischer Unfall.) Der Landwirt Adolf Mader stürzte beim Kartoffelabladen vom Wagen. Den schweren Verletzungen ist der im 38. Lebensjahr stehende Mann in der Freiburger Klinik erlegen.

400 Versammlungen im Gau Württemberg-Hohenzollern

Nog. In rund 400 Versammlungen werden in den Tagen vom 1. bis 3. November 1940 die Redner der Partei das württembergische Volk in der Stadt, wie auf dem Lande um sich versammeln, um die Forderungen unserer großen Tage den Volksgenossen erneut vor Augen zu führen. Diese Versammlungen werden den Beweis liefern, wie stark und festbewußt die Heimat den Rücken ihrer Soldaten deckt, und wie sie in gesteigertem Arbeits- und Opferleistung ihren Dank den mit der Waffe kämpfenden abstatet. Die Redner sprechen zu dem Thema „Mit unseren Fahnen in der Sieg!“ Wie immer, wird die Bewältigung des Gaues Württemberg-Hohenzollern freudig dem Ruf der Partei Folge leisten.

Geförben

Halterbach: Gottlob Schuler, Stadtpfleger i. R. (69 J.)

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauk in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lauk. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauk, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Deutscher Spartag

Deutsches Sparsparbuch

30. OKTOBER

Kreissparkasse Altensteig

Für die jungen Wädhler

Kindernähmittel-Bezug vereinfacht!

Für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren gibt es nun direkt auf die Marken 5-8 der Kk.-Brotkarte je 375 g Kindernähmittel, also genau

7 Packung HIPP's pro Woche

HIPP's gibt es in den bekannten gelben Packungen nur in Fachgeschäften!

Betriebsführer!

Sendet Euren zur Wehrmacht eingezogenen Gefolgschaftsmitgliedern anlässlich der Woche des Deutschen Buches besondere Buchgaben!

Sie finden eine große Auswahl in der Buchhandlung Lauk, Altensteig

Städt. Forstamt Altensteig

Bestellungen für „Deckreifig“

sind bis spätestens 9. Nov. auf der Forstamtskanzlei anzumelden.

Kräftiges Verbunkelungspapier

1,10 und 1,30 breit ist eingetroffen in der

Buchhandlung Lauk

Papierhandlung und Bürobedarf

Verkaufe eine zum zweiten Mal 37 Wochen trüchtlige **Ruß- u. Schaff-Ruß**

oder eine 40 Wochen trüchtlige **Kalbin**

Chr. Bohnet, Ebershardt

Eine starke, 36 Wochen trücht. **Kalbin**

hat zu verkaufen **Johs. Gauß**

Hochdorfer Sägmühle

Fernsprechbuch

für Altensteig, Pfalzgrafensweiler, Ebhausen, Simmersfeld, Göttelstingen, Neuweller und 40 Gemeinden

Preis 50 Pfennig

Zu haben in der Geschäftsstelle der **Buchdruckerei Lauk, Altensteig**

